

Stimme der Diaspora

Nneka

Auf ihrem vierten Album „My Fairy Tales“ löst sich die in Nigeria geborene Sängerin endgültig von medial heraufbeschworenen Vorbildern

So schmeichelhaft solche Vergleiche in der Regel auch gemeint sind: Als Künstlerin kann es einem nicht gefallen, ständig in einem Atemzug mit bekannten internationalen Größen genannt zu werden. Auch wenn die – wie im Fall der in Nigeria geborenen Teilzeit-Hamburgerin Nneka – derart klingvolle Namen wie Lauryn Hill und Erykah Badu haben.

Ähnlich wie die einstigen Neo-Soul-Königinnen verband Nneka auf ihren frühen Alben Soul, Pop und Reggae mit urbanen HipHop-Beats. Allerspätestens seit ihrem dritten regulären Album „Soul Is Heavy“ (2011) greifen diese Vergleiche allerdings mehr und mehr ins Leere: zu eigenständig, zu persönlich klangen Songs wie der dubbige Opener „Lucifer (No Doubt)“ oder die mit Bläsern und Offbeats immer wieder nach vorn peitschende Single „My Home“.

Auf ihrem Ende Februar erschienenen neuen Album „My Fairy Tales“ entfernt sich Nneka nun noch mehr von ihren musikalischen Anfängen. Reggae, Dub und Afro-Beats bestimmen das neue Klangbild, das sie erstmals ohne großes Label im Rücken ausgearbeitet hat. Die neu gewonnene Freiheit nutzte sie, um endlich auch einmal mit anderen Musikern und Produzenten zusammenzuarbeiten und auf neue Impulse reagieren zu können. So kam es, dass sie das aktuelle Material – wie etwa die von funky Tunes getriebene Nummer „Babylon“ oder die auf einem sommerlichen Reggae-Beat basierende Single „My Love, My Love“ – in Frankreich, Dänemark und Nigeria aufnahm.



Nneka: Ist sich ihrer sozialen Verantwortung bewusst

An ihren häufig politisch aufgeladenen Texten hält sie hingegen auch diesmal wieder fest. Auf „My Fairy Tales“ beschäftigt sich die Sängerin zu weiten Teilen mit dem Leben von Afrikanern, die ihre Heimat verlassen und häufig mit weit mehr als nur widrigen Umständen zu kämpfen haben. „Dieses Thema traf mich wie ein Schlag ins Gesicht, als ich nach längerer Zeit von Nigeria nach Paris ging“, erzählt Nneka. „Ich sah dort so viele Afrikaner, die sich aufrieben, hart arbeiteten, zum Teil mit Diplomen, die nicht anerkannt wurden. Ich traf dort eine Dame aus Kamerun. Sie besitzt eine afrikanische Boutique im 17. Arrondissement von Paris, hat drei Kinder, einen Bruder, den sie ernähren muss, einen Mann, der kaum zu Hause ist. Sie hat wirklich schon viel durchgemacht. Dazu kommt, dass sie mit ihren drei Kindern in

einem winzigen Schlafzimmer lebt. Ihre Ausdauer und ihr Kampf inspirierten mich zu dem Song „Believe System“.

Und so ist „My Fairy Tales“ viel mehr als nur ein eindringliches Weltmusik-Album, mit dem sich Nneka endgültig ihrer medial angelegten Vergleichsfesseln entledigt. Es zeigt auch eine Frau, die sich ihrer sozialen und politischen Verantwortung gegenüber der Gesellschaft bewusst ist, und die den Gestrandeten dieser Welt eine Stimme verleiht. ● / Jan Kahl

● Nnekas neues Album „My Fairy Tales“ ist via Bushqueen Records / Soulfood / Believe Digital erschienen. Nneka live: Am 10.4., Fabrik, 21 Uhr, präsentiert von SZENE HAMBURG